

HSG **al**UMNI **ma**GAZIN

Ausgabe 2/25

DIE ZEITSCHRIFT VON
HSG ALUMNI



Fokus: Longevity

Tobias Reichmuth,
HSG-Alumnus,
Unternehmer und
Investor



Faces of Success

«Denken wie eine Informatikerin.
Handeln wie eine Unternehmerin.»

Florence Lentner

Technical Advisor to the Board bei cohaga AG | Master in Informatik



Editorial

«Longevity» – der Begriff ist für viele so schwierig korrekt auszusprechen wie richtig zu definieren. Dabei scheint er so einfach zu übersetzen und zu verstehen: «Langlebigkeit». Dabei geht es nicht per se um ein langes Leben, sondern – ganz wichtig – um ein langes, gesundes Leben. Und rund um dieses gesunde Altern hat sich inzwischen eine ganze Branche entwickelt, die von Longevity-Gesundheitspraxen über Nahrungsmittel bis zu persönlichen Longevity-Coaches reicht. In der Schweiz ist HSG-Alumnus Tobias Reichmuth einer der wichtigsten Investoren mit mehreren Startups in diesem zukunftsträchtigen Bereich. Die persönlichen Vorstellungen zu dem, was langes und gesundes Leben heisst und ob es erstrebenswert ist, haben wir bei ihm, aber auch bei Studierenden und bei Mitgliedern des Vorstands von HSG Alumni eingeholt. Und wir sind auch sehr daran interessiert, eure Erwartungen zu diesem Thema kennenzulernen (vgl. Seite 19).



Chefredaktor
Roger Tinner



06

HSG-Startup
ALPINA+SANA im Porträt
Kampf gegen Mangelernährung
im Spital



22

St. Galler Management-Modell 5.0
Ein kollaborativer Entwicklungsprozess mit den Alumni

Impressum

Das Alumni-Magazin der Universität St.Gallen (bis 1997: «St.Galler Hochschulnachrichten») ISSN 1422-5980, Nr. 2/2025 (März 2025) Auflage: 27 700 Exemplare, erscheint alle 3 Monate Herausgeber: HSG Alumni Verlagsleitung: Stefano Alghisi Chefredaktion: Roger Tinner Gestaltung: Schalter&Walter GmbH, St.Gallen Druck: Stämpfli AG, Bern Papier: Refutura, 100% Altpapier, Blauer Engel

Titelbild

Tobias Reichmuth
Bild: Christian Merz

Beiträge

Stefano Alghisi, Thomas Bieger, Harry Büsser, Gabriela Dal Santo, Fabienne Egli, Men Färber, Syra Feldhaus, Sabina Furler, Friederike Geiselberger, Thierry Grosch, Manuel Haymoz, Damian Hostettler, Rainer Lampe, Kajsa Lilly, Irina Peterhans, Lutz Preussler, Nikos Rodakis, Claudia Schmid, Roger Tinner

Redaktion, Anzeigen, Verlag

alma, alea iacta ag, Rosenbergstrasse 85, CH-9000 St.Gallen, T +41 71 244 66 00, alma@alea-iacta.ch Anzeigen: Fachmedien, Tiefenaustrasse 2, CH-8640 Rapperswil, T +41 44 928 56 11, info@fachmedien.ch Adressänderungen: HSG Alumni, Dufourstrasse 50, CH-9000 St.Gallen, T +41 71 224 30 10, alumni@unisg.ch

Weitere Inhalte

- 2 Riegerung hat neuen Universitätsrat gewählt**
- 4 286-mal Dankeschön**
- 20 Ein Rückblick auf das HSG Alumni WEF'2025 Meet-up**
- 24 The Importance of Gender and Precision Medicine**
- 30 Kurznews aus unseren Clubs**



Universität St.Gallen

HSG Alumni

Regierung hat neuen Universitätsrat der HSG gewählt

Die Regierung des Kantons St.Gallen hat die Mitglieder und den Präsidenten des Universitätsrats der Universität St.Gallen (HSG) gewählt. Als Präsident des obersten Organs der HSG hat sie Zeno Staub bestimmt. Die Wahl wird in der Frühjahrssession 2025 dem Kantonsrat zur Genehmigung unterbreitet.

Text HSG-Kommunikation Foto zVg

Der Kantonsrat hatte 2023 das neue Universitätsge-
setz verabschiedet. Darin wurde geregelt, dass der Uni-
versitätsrat der Universität St.Gallen neu aus zehn Mit-
gliedern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft
sowie einem Mitglied der Regierung bestehen soll. Regie-
rungsrätin Bettina Surber, Vorsteherin des Bildungs-
departementes, wurde bereits an der konstituierenden
Sitzung vom 7. Mai 2024 als Mitglied in den Universitätsrat
gewählt. Der Kanton hat die verbleibenden neun Sitze im
neuen Universitätsrat nun erstmals öffentlich ausgeschrie-
ben. Es gingen über 120 Bewerbungen ein. Die bisherigen
Universitätsratsmitglieder wurden über das Wahlverfahren
informiert und hatten die Möglichkeit, sich erneut zu be-
werben. Ein Anspruch auf Wiederwahl bestand nicht.

Präsidium des Universitätsrats

Der Universitätsrat ist das oberste Organ der HSG. Er verantwortet insbesondere die strategische Führung sowie die Umsetzung der Eigentümerstrategie und des Leistungsauftrags. Für die anspruchsvolle Aufgabe des Präsidiums kontaktierte der Wahlausschuss mit Unter-
stützung einer externen Beratung gezielt mögliche Kandi-
datinnen und Kandidaten.

Zeno Staub verfügt über langjährige Führungserfahrung in der Wirtschaft als Geschäftsleitungsmitglied und CEO der börsenkotierten Privatbank Vontobel. Zudem bringt Zeno Staub Verwaltungs- und Stiftungsratserfahrung mit. Er ist im Kanton St.Gallen aufgewachsen, lebte bis zum Studienabschluss in der Ostschweiz und hat an der Universität St.Gallen studiert und doktoriert.

Er ist der Universität St.Gallen stets verbunden geblieben, verfügt aber über die nötige Unabhängigkeit für das Amt. Die Regierung ist überzeugt, dass er das umfangreiche Anforderungsprofil ausgezeichnet erfüllt.

«Die HSG verbindet dank praxisrelevanter Lehre und Forschung ihre regionale Verankerung mit einem international führenden Leistungsanspruch. Ich freue mich, zusammen mit dem Universitätsrat sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Rektorat an dieser anspruchsvollen Aufgabe mitzuarbeiten. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen bin ich dankbar», kommentiert Zeno Staub seine Wahl.



Zeno Staub wird neuer Präsident des Universitätsrates

Die Regierung hat nun die Mitglieder des strategischen Führungsgremiums für die verkürzte Amtszeit 2025/2028 mit Amtsantritt am 1. Juni 2025 gewählt:

- Zeno Staub, Präsident, Zürich, neu
- Jochen Decker, Bern, neu
- Susanne Driessen, St.Gallen, neu
- Peter Mathias Fischer, Zürich, neu
- Michael Götte, Tübach, bisher
- Andreas R. Kirchschläger, Rapperswil-Jona, bisher
- Christoph Loos, Schaan (FL), neu
- Regula Mosberger, Buchs, bisher
- René Rausenberger, Feldmeilen, neu
- Yvonne Suter, Rapperswil-Jona, bisher



ETH und HSG – «Manufacturing Alliance»

Die Universität St.Gallen und die ETH Zürich starten gemeinsam die «ETH-HSG Manufacturing Alliance». Damit wollen sie die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Industrie stärken und Nachwuchstalente fördern. Die Allianz vereint die Stärken der beiden Hochschulen und gibt neue Impulse in Forschung und Praxis.

Text und Bild HSG-Kommunikation

Aktuell zählen 13 Industriepartner zur Allianz: Roche, Novartis, Johnson & Johnson Innovative Medicine, Takeda, SHL Medical, Nestlé, Lindt & Sprüngli, Givaudan, Schneider Electric, Schindler, Endress+Hauser Flowtec, VAT Group und SFS Group. Sie finanzieren das Projekt ab Januar 2025 für eine Laufzeit von drei Jahren mit insgesamt CHF 2.1 Millionen.

Nachwuchstalente für die Schweizer Industrie

Die neue Allianz bietet Unternehmen Zugang zu einem einzigartigen Talentpool, genannt «Circle of Scholars». Diese Gruppe umfasst zunächst sechs hochqualifizierte Doktorierende, die gemeinsam mit den Allianzpartner:innen zu Themen wie Operational Excellence, globale Produktionsnetzwerke, künstliche Intelligenz in der Produktion und nachhaltigem Wirtschaften forschen.

Ein zentraler Vorteil dieses Modells: Die Doktorierenden sind entweder an der HSG oder der ETH Zürich angestellt, arbeiten jedoch durch standortübergreifende,

regelmässige Austausche eng zusammen. Anders als bei traditionellen Industrie-Doktorandenprogrammen, bei denen meist nur ein Unternehmen involviert ist, profitieren Allianzpartner:innen hier von der Expertise und den Forschungsergebnissen des gesamten «Circle of Scholars». Darüber hinaus profitieren die Mitglieder von Veranstaltungen wie dem «Operations Executive Forum», der «St.Galler Produktionsmanagement-Tagung» sowie weiteren Austauschtreffen.

Ein Netzwerk für Zukunftsthemen der Industrie

«Mit der Manufacturing Alliance schaffen wir eine Plattform, die nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis überführt, sondern auch Industriepartner:innen aktiv in die Forschung einbindet», betont Prof. Dr. Thomas Friedli vom Institut für Technologiemanagement (ITEM-HSG) an der Universität St.Gallen. Ziel sei es, ein Netzwerk zu etablieren, das den Industriestandort Schweiz langfristig stärkt und innovative Lösungen für Produkte mit dem Qualitätsmerkmal «made in Switzerland» entwickelt. Statt vereinzelter, gelegentlicher Interaktionen wird auf einen kontinuierlichen Austausch zwischen Forschung und Praxis gesetzt.

Prof. Dr. Torbjörn Netland von der ETH Zürich ergänzt: «Das besondere an der Allianz ist, dass Doktorierende ab Tag eins an realen Problemen aus der Praxis arbeiten – das hilft der Industrie und fördert den Nachwuchs.» So werden einzelne Doktorierende zum Beispiel künstliche Intelligenz nutzen, um die Produktionsprozesse von Firmen zu analysieren und verbessern.

286-mal Dankeschön!

Im Herbstsemester 2024 starteten erstmals über 10 000 Studierende an der Universität St.Gallen. Darunter sind auch zielstrebige junge Menschen, für die ein Studium an der HSG eine grosse finanzielle Herausforderung darstellt. Dank der Unterstützung aus der HSG-Community kann einigen Talenten durch das HSG-Sozialstipendium ein Studium an der HSG ermöglicht werden.

Autorin Friederike Geiselberger Fotos HSG Stiftung

Aufgrund des gestiegenen Bedarfs an Förderung wurde die HSG-Community im November 2024 um Unterstützung für die Stipendiatinnen und Stipendiaten gebeten. Und sie reagierte prompt. Durch ihr grosses Engagement trägt sie so zur Sicherung der Finanzierung der Sozialstipendien bei. Rund 45 Sozialstipendien können im Jahr 2025 dank 286 Spenden von HSG-Alumnae und -Alumni finanziert werden. Für bis zu 45 Studierende ist damit ein Semester an der Universität St.Gallen gesichert. Dies berichtete die HSG Stiftung zum Stand des Förderprojekts am 31. Januar 2025. «Wir sind sehr stolz auf die HSG-Community, die mit grosszügigen Spenden ihr Commitment zur HSG einmal mehr unter Beweis stellt. Wir sind überzeugt, dass wir den Gedanken des ‹Giving Back› in Zukunft weiterverbreiten und so die Universität St.Gallen noch stärker unterstützen können.», so Michael Domeisen, Geschäftsführer der HSG Stiftung.

Volle Konzentration auf das Studium dank Stipendium

Stipendiatinnen und Stipendiaten des Sozialstipendiums erhalten eine Förderung in Höhe ihrer Studiengebühren sowie einen Pauschalbetrag für Studienmaterialien pro Semester. Mit dem Stipendium erhalten junge Menschen nicht nur finanzielle Entlastung, sondern auch die Chance, ihren Fokus auf ihr Studium zu legen.

«Die finanzielle Unterstützung, die ich durch das Sozialstipendium erhalten habe, hat meine berufliche Entwicklung nachhaltig beeinflusst. Dank dieser Unterstützung konnte ich mich voll und ganz auf mein Studium und meine Zukunft konzentrieren und an Veranstaltungen teilnehmen, die mein Wissen um Karrieremöglichkeiten nach dem Studium bereichert haben.», Maja – Spitzensportlerin und HSG-Alumna.

Engagiert für unsere Studierenden

Die grosszügige Hilfe unserer Alumni, Spenderinnen und Förderpartner leistet einen wertvollen Beitrag zur Chancengleichheit und Talentförderung an der HSG und somit zur nachhaltigen Stärkung der Universität St.Gallen und unseres Wirtschaftsstandorts.

Jede einzelne Spende zeigt den ausserordentlichen Zusammenhalt innerhalb der HSG-Community. Wir danken allen, die sich engagiert und dieses bedeutende Projekt unterstützt haben und werden. Gemeinsam ermöglichen wir jungen Menschen eine vielversprechende akademische Zukunft.

→
Weitere Informationen zum HSG-Sozialstipendium findest du auf hsg-stiftung.ch





Roland Ledergerber –
Verwaltungsratspräsident
der St.Galler Kantonalbank –
Spender und HSG-Alumnus

«Wir brauchen die besten Talente, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Und Talente, die leistungsbereit sind, die willig und fähig sind, sollen hier an dieser exzellenten Universität studieren, ihren Weg machen und auch ihren Beitrag leisten können.»



Prof. Dr. Gudrun Sander –
Director Competence Centre
for Diversity, Disability and
Inclusion (CCDI) an der HSG –
Spenderin und HSG-Alumna



Danielle Baumgartner – Director
HR bei Kellenberger Switzerland
AG – Spenderin und HSG-Alumna

«Ich hoffe, dass Stipendiat:innen sich auf das Studium fokussieren können und sie nicht mehr so viel neben dem Studium arbeiten müssen. Denn das ist eine wahnsinnig wichtige Zeit. Wenn man sich immer um Geld sorgen muss, hat man weder Zeit noch Energie, sich zu engagieren oder auch mal freiwillig ein fachliches Buch zu lesen, weil es einen interessiert.»

«Die Probleme, die wir zu lösen haben auf dieser Welt erfordern die klügsten Köpfe, daher ist es mir sehr wichtig, dass wir die besten Talente hier an der HSG unterstützen und fördern. Mich hat es motiviert für das Sozialstipendium zu spenden, weil es mir sehr wichtig ist, dass Leute die talentiert sind, aber vielleicht nicht unbedingt auf der Sonnenseite des Lebens geboren worden sind, faire Chancen haben.»

HSG-Startup kämpft gegen Mangelernährung im Spital



Die Gründer von ALPINA+SANA
Raban Iten, Jotam Bergfreund
und Robert Schreiber (von links).

Mangelernährung von Patient:innen führt zu gesundheitlichen Problemen und hohen Kosten. Ein Startup von HSG- und ETH-Absolventen will nun mit einer KI-Essensüberwachung sowie speziell entwickelten Lebensmitteln dagegen ankämpfen.

Text HSG-Kommunikation Foto zVg

Am Anfang des Startups ALPINA+SANA steht eine persönliche Geschichte: «Meine Oma stürzte zuhause und brach sich die Hüfte. Das ist bei älteren Menschen eine häufige Verletzung, die oft zu langwierigen Komplikationen führt», sagt Robert Schreiber, HSG-Forscher und Co-Gründer von ALPINA+SANA. «Nach ihrem Sturz begann ich zu recherchieren und fand heraus, dass Knochenbrüche im Alter durch Mangelernährung begünstigt werden.»

Das Problem, so zeigten die Recherchen, ist massiv: Bis zu 50 Prozent der älteren Menschen in Pflegeheimen und bis zu 40 Prozent aller Patient:innen in Spitäler sind mangelernährt. Die Patient:innen sind dadurch fragiler und die Wundheilung ist verzögert. Das führt zu längeren Spitalaufenthalten. Schreiber: «In der Schweiz verursacht Mangelernährung Gesundheitskosten von jährlich einer halben Milliarde Franken. In der EU beträgt die Zahl bis zu 170 Milliarden Euro.»

KI von ALPINA+SANA entlastet Pflegende

Im Juli 2024 gründete er darum gemeinsam mit den zwei ETH-Forschenden Jotam Bergfreund und Raban Iten ALPINA+SANA. Das Startup entwickelt einerseits ein System, das automatisiert mittels Künstlicher Intelligenz erkennt, wie viele Nährstoffe Patient:innen zu sich nehmen. Dabei scannt eine spezielle Kamera die Menüs vor und nach dem Essen und stellt fest, wie viel von was gegessen wurde. Die KI berechnet daraus, welche Nährstoffe das Essen enthielt.

«Unsere KI-Lösung wird Pflegende davon entlasten, zu protokollieren, was Patient:innen essen», sagt Schreiber. Diese Protokollierung sei aufwändig und liefere ungenaue Resultate. Die Kamera und KI von ALPINA+SANA sind aktuell in einem Zürcher Spital in Erprobung.

20 Spitäler setzen Proteinglacé von ALPINA+SANA ein

Daneben stellt ALPINA+SANA vollbilanzierte Nahrungsergänzungsmittel für den Medizin- und Pflegebereich her, momentan in der Form von Glacé. Vollbilanzierter Produkte enthalten alle Mikro- und Makronährstoffe, um eine normale Ernährung substituieren zu können. «Mit unseren Nahrungsergänzungsmitteln wollen wir älteren Menschen die Freude am Essen zurückgeben», sagt Schreiber.

Es gebe zwar bestehende Nahrungsergänzungsmittel, diese seien aber oft wenig schmackhaft, aufgrund des unangenehmen Beigeschmacks der Mikronährstoffe, oder sie hätten eine dickflüssige Konsistenz. «Wenn mangelernährte Menschen über Jahre regelmässig etwas zu sich nehmen sollen, dann muss es schmecken», sagt Schreiber. Rund 20 Spitäler und Kliniken in der Schweiz setzen die neu entwickelte Proteinglacé bereits ein, mit rund 60 Spitäler sei ALPINA+SANA zudem im Gespräch.

Forschung an HSG zu Neurologie von Startup-Gründern

ALPINA+SANA trifft einen Nerv im Schweizer Gesundheitswesen, das von einer älter werdenden Bevölkerung und stetig steigenden Kosten herausgefordert ist: Bisher sammelte das Startup Fördergelder von rund 1 Mio. Schweizer Franken von Stiftungen und Institutionen wie Innosuisse und VentureKick ein.

Schreiber und seine zwei Mitgründer verkörpern, was viele Startups im Technologiesektor prägt: Ein multidisziplinärer Zugang, bei dem Wirtschafts- und Naturwissenschaften zusammenkommen. Der 30-jährige Robert Schreiber studierte Wirtschaft an der Universität Zürich und absolvierte danach einen Master in Neurowissenschaften an der Universität Maastricht. An der HSG doktorierte er beim Entrepreneurship-Professor Dietmar Grichnik darüber, welche neurowissenschaftlichen Prozesse Entscheidungen von Investor:innen und Startup-Gründer:innen beeinflussen.

«An der HSG hatte ich durch meine Arbeit viel Austausch mit erfolgreichen Gründer:innen und Unternehmer:innen – das hat mich geprägt», sagt Schreiber. Aktuell forscht er an der HSG dazu, wie der Schlaf optimiert werden kann und welchen Einfluss Schlafqualität auf die Leistung von Gründer:innen und Topmanager:innen hat.

Fehlernährung ist Ursache vieler Krankheiten

ALPINA+SANA will sich aktuell auf den Schweizer Markt konzentrieren und seine KI laufend verbessern. «Durch die Erprobung unserer Lösung in einem Spital haben wir sehr gute Daten», sagt Schreiber. Seine Vision sei es, mittels gesunder Ernährung weit verbreitete Krankheiten zu bekämpfen. «Viele Krankheiten, die zu den häufigsten Todesursachen gehören, haben einen Zusammenhang mit der Ernährung. Dazu gehören etwa Diabetes und Herz-Kreislauferkrankungen.»

Denkbar sei, dass die KI nach breitem Einsatz in Spitälern und Pflegeheimen dereinst auch in einer App zugänglich gemacht wird und vielen Menschen die Möglichkeit gibt, ihre Ernährung zu optimieren. «Das sind momentan aber nur Ideen. Wichtig ist jetzt, mit unserer Lösung die akuten Ernährungsprobleme im Gesundheitswesen anzugehen», sagt Schreiber.



→
www.alpinasana.ch

HR, Lohnbuchhaltung, Zeiterfassung & Spesenmanagement in einer Software.

Die effiziente Gesamtlösung für das Personalwesen



Human Resources



Lohnbuch-
haltung



Zeit-
erfassung



Spesen-
management

Ihr Nutzen

Unsere Module im Personalbereich bieten innovative Lösungen für ein effizientes HR-Management. Sie umfassen Rekrutierung, Employee Self Service (ESS/MSS), Personaldossier, Einsatzplanung, Vergütungsmanagement, branchenspezifische Lohnbuchhaltungen sowie die integrierte Erfassung von Arbeitszeit, Absenzen, Spesen und vieles mehr.

Live erleben am
HR Festival europe
25. & 26. März 2025
abacus.ch/hrfestival



Weitere Informationen:
abacus.ch/personal

SQUARE Highlights



© Marcel Urlaub/Volkstheater

📅 15. & 17. April 🚶 von und mit Calle Fuhrl

Aufstieg und Fall des Herrn René Benko

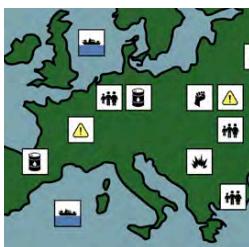
Eine Produktion des Volkstheater Wien in Kooperation mit DOSSIER. Am SQUARE in Kooperation mit dem Palace St. Gallen. «Lesen Sie die Berichterstattung zur Signa-Pleite? Oder ist Ihnen das Immobilienchaos zu kompliziert? Sparen sie es sich und gehen sie stattdessen in AUFSTIEG UND FALL DES HERRN RENÉ BENKO.» – (Falter)



📅 15. - 23. Mai 🚶 David Mamet

Oleanna – Ein Machtspiel

In Kooperation mit dem Theater Lichtenstein. Das Theaterstück «Oleanna» ist in Zeiten von neuen Debatten um die Deutungshoheit relevanter, denn je und untersucht auf brisanter Weise die Folgen einer Anklage wegen sexueller Belästigung, die eine Studentin gegen ihren männlichen College-Professor erhebt.



📅 22. - 23. Mai 🚶 mit Diederik Stolk, Tim Goudriaan & Dr. Lucia Görke

St. Galler Strategietage 2025

Die vom SQUARE veranstalteten St. Galler Strategietage sind eine zwei-tägige Simulation, in der sich Studierende und junge Berufstätige, mit der sich wandelnden Rolle Europas in einer sich veränderten multipolaren Welt auseinandersetzten. Weitere Informationen zum Programm und den Veranstaltungen findest du auf unserer Webseite.

Longevity ist mehr als ein Trend – weg von Sick-Care hin zu Health-Care

Tobias Reichmuth, HSG-Alumnus und vielen bekannt als Investor aus der «Höhle der Löwen Schweiz», gehört zu den bekanntesten Startup-Investoren der Schweiz. Der Schwerpunkt seines Inkubator-Unternehmens Maximon liegt im Bereich Longevity. Ein Gespräch zu seinem Werdegang und seinen Aktivitäten.

Interview Roger Tinner Bild zVg

Warum hast du dich damals für ein Studium an der HSG entschieden?

Ich wollte schon immer Unternehmer werden und die HSG genoss 1998 den besten Ruf als Wirtschaftsuniversität. Also entschied ich mich für ein Studium dort. Rückblickend war mein Horizont etwas beschränkt: ich hätte auch internationale Universitäten in Betracht ziehen sollen. Immerhin konnte ich einige Austauschsemester absolvieren. Während meines Studiums gründete ich meine erste Firma, die ich nach meinem Abschluss 2003 verkaufte. Zwar war es kein spektakulärer Exit, aber ein wertvoller Einstieg ins Unternehmertum. Anschliessend war ich zwei Jahre bei BCG tätig – eine Art gut bezahlte Weiterbildung. Die Zeit dort war spannend, aber mir wurde schnell klar, dass ich nicht dauerhaft als Consultant arbeiten wollte.



Und wie ging es weiter?

Von 2006 bis 2008 fuhr ich mit einem alten Toyota Land Cruiser um die Welt. Anfangs hatte ich Bedenken, dass dies intellektuell nicht herausfordernd genug sein könnte, weshalb ich parallel als externer Doktorand an der European Business School promovierte. Hier lag ich falsch: das Schrei-

ben der Dissertation musste bis nach der Reise warten. Zurückgekehrt gründete ich SUSI Partners, ein Fondsmanager der in nachhaltige Infrastruktur wie Windparks oder Ladestationen für E-Autos investiert, und baute das Unternehmen auf. Dadurch zog sich meine Promotion bis 2012 hin. SUSI wuchs schnell auf rund 2 Mrd. Assets unter Management. Doch etwa 2016 verspürte ich den Drang wieder etwas Neues zu lernen. Ich schrieb mich an der Singularity University in Palo Alto ein und wow!, so viel habe ich noch nie in einer Woche gelernt!

Und was genau hast du dort gelernt?

Dort verstand ich erstmals wirklich exponentielle Technologien, Blockchain und wieso Alterung als Krankheit verstanden werden muss. Zurück in Europa gründete ich die Crypto Finance Conference in St. Moritz und die Crypto Finance Group, die wir nur vier Jahre später an die Deutsche Börse verkauften. Parallel dazu entstand die Singularity Group, ein Fondsmanager, der in Innovationsführer investiert. Heute halte ich 95 % meiner liquiden Investments in Singularity Funds, denn: Innovation gewinnt langfristig im-

mer! Ab 2020 konnte ich mich neuen Themen widmen, da ich bei SUSI zwei Co-CEOs einstellte und mich in die Rolle des Verwaltungsratspräsidenten zurückzog. Diese Zeit nutzte ich, um mich intensiv mit dem Thema Longevity zu beschäftigen. Gemeinsam mit Freunden gründeten wir Maximon und die Longevity Investors Conference.

Was hast du an der HSG studiert und welchem Thema hast du deine Dissertation gewidmet?

Ich habe Betriebswirtschaftslehre studiert und mit einem lic. oec. HSG abgeschlossen, mit dem Studienschwerpunkt KMU. Dies wählte ich, da mir diese Vertiefung relativ

flexibel erschien und ich ausreichend Zeit hatte, mein Unternehmen aufzubauen. Meine Dissertation konzentrierte sich auf Wachstumsmodelle für Jungunternehmende, insbesondere auf die Frage, wie sich Startups möglichst schnell skalieren lassen. Leider hatte ich die Gastronomie als Beispielbranche gewählt – das war bisher für meine späteren unternehmerischen Aktivitäten nicht sonderlich nützlich.

Was ist dir von der HSG besonders gut in Erinnerung geblieben? Was weniger? Wie beurteilst du den Praxisbezug des Studiums?

Die Partys waren grossartig! Als Kind des Landes genoss ich es, in das internationale Umfeld der HSG-Studenten einzutauchen. Das erste Vordiplom war hart, aber danach hatte ich das Gefühl, dass mein Wissen und meine kognitiven Fähigkeiten enorm gewachsen waren. Ein geiles Gefühl! Was den Praxisbezug betrifft: Damals war das Studium stark theorielastig, insbesondere im Grundstudium. Einiges davon konnte ich nutzen, aber wirklich praxisrelevante Erkenntnisse gewann ich vor allem durch Praktika und den Aufbau meiner ersten Firma. Heute hat sich das sicher verbessert – es gibt mehr Case Studies und Unternehmende als Gastreferent:innen.

Welche Erkenntnisse aus dem Studium nutzt du besonders in deinem beruflichen Alltag?

Professor Dubs sagte einmal in einem fast leeren Hörsaal nach einer Semesterparty, dass er zwei Arten von Karrieren vor sich sehe: Verwalter (die Anwesenden mit klarem Blick) und Unternehmer (die Anwesenden, die sich trotz Hangover mühsam aufrecht hielten). Seine Botschaft: Soziale Kompetenz und Netzwerken sind für Unternehmer:innen wichtiger als blosses Streberum. Ansonsten ist es das gesamte Paket, das zählt: die HSG hat mich schon gestählt und zu einem international denkenden Menschen gemacht.

Was genau ist dein heutiges Job- bzw. Tätigkeitsprofil?

Heute konzentriere ich mich auf das Thema Longevity. Mit Maximon haben wir einen Inkubator aufgebaut, der Wissenschaftler:innen dabei unterstützt, Unternehmer:innen im Bereich Longevity zu gründen. Meine Rolle ist die des seriellen Mitgründers, bin gleichzeitig aber auch Investor mit Maximon. Daneben investiere ich in Immobilien in der Schweiz und Norwegen, bin Verwaltungsrat der Singularity Group und leite meine Holding.

Wie viele Mitarbeitende führst du und was sind eure wichtigsten Ziele?

Maximon hat als Inkubator 14 Mitarbeitende. Unsere fünf Portfoliofirmen haben zusammen bald 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Allerdings ist die Mitarbeiterzahl keine zentrale Erfolgsmessgröße für mich – lieber habe ich in Bezug auf Mitarbeitende kleine, aber hoch-profitable Firmen.

Was ist das Spannendste an deiner Tätigkeit?

Ich arbeite täglich mit Gründer:innen zusammen – es gibt kaum spannendere Menschen.

Du bist als Investor mit vielen Business-Ideen konfrontiert. Wie beurteilst du deren Chancen, und wo investierst du am liebsten?

Die Idee ist zweitrangig – entscheidend ist das Team. Ein starkes Team kann auch mit einem durchschnittlichen Produkt erfolgreich sein, während ein schwaches Team selbst mit der besten Idee scheitert. Bei den Ideen achte ich auf Skalierbarkeit, LTV (Lifetime Value) vs. CAC (Customer Acquisition Cost, bei Consumer-Businesses), Markt-Timing, regulatorische Risiken und einen positiven gesellschaftlichen Impact.

Diese alma widmet sich dem Thema «Longevity». Du beschäftigst dich intensiv damit. Was motiviert dich?

Die Forschung zeigt, dass es heute möglich ist, Zellalterung zu verlangsamen; in manchen Bereichen wird sogar eine Verjüngung erreicht. Dies könnte altersbedingte Krankheiten wie Alzheimer, Parkinson, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes Typ 2 verhindern. Das Thema ist doppelt spannend: Es verbessert unser Leben und bietet immense wirtschaftliche Chancen. Zudem entlastet es langfristig das Gesundheitssystem, denn wir betreiben derzeit «Sick-Care» statt echter «Health-Care». Longevity bedeutet personalisierte Prävention und nicht Symptombekämpfung – ein Paradigmenwechsel!

Altwerden war bisher eher mit der Angst vor gesundheitlichen Einschränkungen verbunden – wieso wird Altwerden nun zum Lebensziel von vielen Jungen, während bei Startups doch der möglichst baldige Exit im Vordergrund steht? Könnte das eine Art Kompensation sein?

Ich verstehe die Frage nicht ganz. Altwerden als Lebensziel klingt erstmal seltsam. Es geht vielmehr darum, gesund und fit zu bleiben – so lange wie möglich. Junge Menschen interessieren sich zunehmend für Longevity, weil sie erkennen, dass es nicht nur um ein langes, sondern vor allem um ein vitales Leben geht. Und wer unternehmerisch denkt, sieht darin auch einen der grössten Zukunftsmärkte.

Möchtest du persönlich auch möglichst lange leben? Was versprichst du dir davon? Wie lange, denkst du, werden die kommende Generationen leben wollen und können?

Mein Ziel ist es, gesund zu sterben – und wenn das mit einem langen, erfüllten Leben einhergeht, umso besser. Bis-her gefällt mir mein Leben, also darf es gerne noch eine Weile so weitergehen. Unsere Wissenschaftler gehen davon aus, dass 115 bis 120 Jahre bald die normale Lebenserwartung sein werden. Danach bräuchten wir vermutlich technische Eingriffe wie Organaustausch oder – wer weiß –

digitale Lösungen wie einen «Upload». Aber an diesem Punkt wären wir dann wohl eine neue Rasse.

Worum geht es bei Longevity grundsätzlich und worum konkret geht es dir? Ist das eher ein Feld für vielversprechende Business-Ideen oder auch ein Lebensthema für dich?

Longevity ist die Wissenschaft der gesunden Langlebigkeit. Auf Englisch spricht man auch von «Extension of Healthspan» – es geht also nicht darum, einfach nur länger zu leben, sondern die gesunden Jahre zu verlängern. Aber wir stehen hier an der Schwelle zu exponentiellen Veränderungen – was in den nächsten Jahrzehnten möglich sein wird, können wir heute höchstens erahnen. Für mich verbindet sich das Thema Longevity mit Unternehmertum: Ich bin überzeugt, dass die Forschung in diesem Bereich nicht nur unser Leben verbessern, sondern auch völlig neue – und riesige – Märkte erschliessen wird.

Was sagst du jenen, die hinter Longevity nur einen Hype sehen, der bald wieder vorbei ist oder jedenfalls nicht die grosse Bedeutung hat, die ihm heute viele geben?

Wie bei allen bahnbrechenden Entwicklungen gibt es zuerst einen Hype, dann oft einen Dämpfer – und danach setzt sich das Thema nachhaltig durch. Der «Gartner Hype Cycle», den wir schon an der HSG gelernt haben, beschreibt das ziemlich gut. Longevity ist mehr als ein Trend, denn es geht um einen fundamentalen Wandel: weg von «Sick-Care» hin zu echter «Health-Care». Das Potenzial ist riesig – jeder Mensch wird ein Longevity-Consumer werden, weil niemand alt und krank sein will, wenn jung und gesund möglich ist.

Wie beschreibst du Chancen und Gefahren, wenn Menschen immer älter werden (wollen)?

Die Chancen liegen auf der Hand: Wenn Menschen länger gesund bleiben, profitieren Gesellschaft und Wirtschaft gleichermaßen. Stichwort Fachkräftemangel – wir brauchen fitte Senior:innen! Deshalb habe ich auch privat in Seniors@Work investiert, ein HSG-Startup, das aktive Senior:innen mit passenden Jobs vernetzt. Die Gefahr? Wenn Menschen mit 65 in Rente gehen und dann noch 30 Jahre leben, wird das finanziell nicht tragbar sein. Wir müssen unser Verständnis von Arbeit und Karriere anpassen. Wer gesund und leistungsfähig ist, sollte auch im Alter weiterarbeiten können – nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch, weil es erwiesenermaßen gesünder und glücklicher macht.

Zum Schluss zurück zur Alma Mater: Wie ist dein (heutiger) Bezug zur HSG und zu HSG Alumni?

Ich finde es super, dass HSG Alumni aktiver geworden ist, sich stärker an amerikanischen Vorbildern orientiert und die Alumni aktiv angeht und einsetzt. Weiter so! Ich komme

auch immer gerne als Referent zurück an die HSG – das macht nicht nur Spass, sondern ist auch eine gute Gelegenheit, talentierte Leute zu rekrutieren.

Was ist dein nächstes Projekt?

Am 1. März 2025 lichten wir die Anker und fahren 18 Monate mit der «Prometej», einem renovierten Eisbrecher, um die Welt. Unsere Mission: «Find Longevity». Wir besuchen alle Blue Zones und prüfen kritisch, ob die Menschen dort wirklich so alt werden – und warum. Doch das ist nur ein Teil unserer Reise: Wir suchen weltweit nach den besten Methoden und Praktiken für gesundes Altern. Wer unser Abenteuer verfolgen oder vielleicht sogar für eine Woche mitfahren möchte, kann sich auf www.bluecruise.world informieren.

→ www.bluecruise.world



Startups im Bereich «Longevity»

Mit Maximon hat Tobias Reihmuth mehrere Unternehmen im Longevity-Sektor aufgebaut:

→ **AVEA** (avea-life.com) ist der europäische (und bald chinesische) Marktführer für wissenschaftlich fundierte Longevity-Supplements.

→ **Biolytica** (biolytica.com) entwickelt die erste KI-basierte Multi-Omics-Plattform zur Analyse sämtlicher Gesundheitsdaten eines Menschen.

→ **AYUN** (ayun.ch) ist Europas erste Walk-in-Longevity-Klinik in Zürich.

→ **FRIEDA** (www.frieda.health) ist eine digitale Klinik für Female Longevity und Menopause.

→ **Mana** (www.manaliving.com) entwickelt ein Co-Living-Konzept für aktive Senior:innen.

Ist länger leben wirklich besser?

Ein langes, glückliches Leben – wer wünscht sich das schon nicht? Doch bei genauerem Hinsehen birgt das Phänomen der Langlebigkeit auch einige Schattenseiten, die nicht zu vernachlässigen sind. Wie stehen Studierende der Universität St.Gallen zu diesem Thema? Das Studierendenmagazin prisma geht dem auf die Spur und sammelt unterschiedliche Meinungen zum Thema Langlebigkeit.

Interviews Syra Feldhaus, prisma

Wenn ich «Longevity» höre, denke ich direkt an meine Grosseltern. Sie sind schon 94 Jahre alt und haben ein langes Leben hinter sich. Doch alt werden ist oftmals mit sinkender Lebensqualität verbunden. Das Thema bringt mich in einen Zwiespalt: Einerseits ist es eine schöne Vorstellung, zu wissen, dass wir mehr Lebenszeit haben und die Wahrscheinlichkeit, früh zu sterben, viel geringer ist als vor 100 Jahren. Wir können uns mehr Zeit lassen, vieles ausprobieren und langfristig denken. Andererseits stellt hohes Alter auch eine zunehmende Belastung für die Angehörigen dar. Persönlich beschäftige ich mich jedoch nicht direkt mit dem Thema der Langlebigkeit. Ich achte auf jeden Fall auf einen gesunden Lebensstil, ernähre mich abwechslungsreich und bewege mich. Dennoch würde ich behaupten, dass ich eher kurzfristig denke und im Moment lebe, vor allem, da ich noch jung bin.



«Je fortgeschritten die Langlebigkeit ist, desto präsenter wird auch das Ende davon.»

Eleonora Paduano

Für mich umfasst der Begriff ein langes Leben, das aber von Gesundheit geprägt sein sollte. Es ist eine gewisse Ausgeglichenheit und physische Gesundheit nötig, um von einem lebenswerten langen Leben sprechen zu können, man sollte wirklich aktiv am Leben teilhaben können. Grundsätzlich beschäftige ich mich primär mit dem Thema Gesundheit, was ein Teil von Langlebigkeit ist. Ich achte auf einen gesunden Lifestyle mit primärem Fokus auf dem Moment, möchte also jetzt gesund sein. Dazu gehört neben Sport und Ernährung auch genügend Schlaf und ein gutes Stressmanagement. Meines Erachtens kann nämlich dieser Hype rund um das Thema «alt werden» eine weitere Stressquelle darstellen. Manche Menschen sind geradezu verbittert und besessen von der Vorstellung, gesund zu sein und so alt wie möglich zu werden. Ich hoffe, ich kann später mal so lange arbeiten, wie ich möchte, und dann auch im Ruhestand eigenständig für mich sorgen.



«Egal, wie gesund ich lebe, ich weiss nie, was passieren wird.»

Lena Vogt

Es gibt viele Geschichten von Leuten, die alles dafür machen, so alt wie möglich zu werden, was mich nachdenklich macht. Langlebigkeit kann man aber auch auf Dinge beziehen: In unserer schnelllebigen Welt steigt der Konsum immer stärker an und wir kaufen unglaublich viele Artikel im Wissen, dass sie genau nicht langlebig sind – ein gutes Beispiel wäre Fast Fashion. Langfristig kann das nicht gut gehen. Ich persönlich beschäftige mich mit dem Thema, indem ich darauf achte, mehr im Moment zu leben. Natürlich, wir werden immer älter, doch schlussendlich bringt uns die Zeit nicht viel, wenn wir sie mit unnötigem Scrollen auf Social Media verbringen. Wichtig ist mir auch, auf die Gesundheit zu achten. So rauche ich beispielsweise nicht, denn dies wäre ja eine bewusste Verkürzung meiner Lebenszeit.



«Wie lange kann und soll ein Mensch leben?»

Ann Kristin Bormann



«Für den Moment glücklich sein, nicht für die Zukunft.»

Carmela Nocita

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Länge und Qualität des Lebens. Letzteres ist meines Erachtens viel bedeutender, denn es bringt mir nicht allzu viel, lange zu leben und nicht mehr dazu in der Lage zu sein, etwas zu unternehmen. Viele alte Menschen haben gar nichts von ihrem langen Leben, wenn sie die letzten zehn Jahre in einem Zimmer sitzen. Alt werden ist nicht zwingend mit Glück verbunden, sondern dafür bedarf es auch guter Gesundheit. Ich stelle mir in diesem Kontext auch vor, wie es wäre, wenn alle ihre Urgrosseltern kennengelernt würden. Natürlich wäre der Diskurs, der sich eröffnen würde, sehr spannend. Gleichzeitig sind sie aber in einer ganz anderen Zeit aufgewachsen, was zu grossen Differenzen und Konflikten führen könnte. Die Lebensqualität ist sehr wichtig für mich, weshalb ich mir auch aktiv jeden Abend vor Augen führe, was ich an diesem Tag alles erreicht habe. Ich möchte im Moment glücklich sein und mir tägliche Ziele setzen, denn die Zukunft kann ich sowieso nicht direkt beeinflussen.



«If we live longer, we also need to work longer.»

Marie Hubert

Longevity can be both positive and negative. On the one hand, our high chances of living longer mean that we have more opportunities. On the other hand, we are also more vulnerable to health problems. Longer life is only worth striving for if it is accompanied by a good quality of life. So I would associate it with hope. My main ambition is to grow old in good health. Of course I think about what my life will be like when I'm 60 or 70, but I'm not too worried about that. We shouldn't be afraid of getting older because it also means making more memories. However, there is a phenomenon where older people tend to isolate themselves more. This can lead to loneliness in old age, especially when someone is older than their immediate environment and their relatives have died. People withdraw, which is no longer a happy life. That makes me think. That's why I'm not trying to live as long as possible, but to take care of my health and create a healthy environment for myself.



«Life is a bit of a marathon.»

Matthieu Dupraz

People are living longer, we all know that. We have more time to spend at work or doing things we enjoy, but the word longevity also evokes resilience. It's not always easy to live longer, and the risks increase. Personally, I see the issue in a more positive light. Of course I am concerned about it as I get older, because we cannot really stop the ageing process. But I prefer to focus on health: I don't drink too much, I don't spend too much time in the sun and I try not to do stupid things. We should look at life as a marathon. Instead of focusing on the moment, we should take care of ourselves for the long term. Getting older also means higher costs. I worked in a retirement home and saw all the medical costs for the elderly. The past has shown that the future isn't always predictable, but I still try to live my life in such a way that the basis for a healthy life is maintained.

Unterstützen Sie das prisma!

Das Studierendenmagazin ist inzwischen seit 65 Jahren aktiv und möchte dies auch weiterhin sein. Möchten Sie uns dabei unterstützen? Dann können Sie gerne mit uns in Kontakt treten: vertrieb@prisma-hsg.ch

Das prisma bedankt sich herzlich! :)

→
www.prisma-hsg.ch





JETZT KARTE
BEANTRAGEN
UND
PROFITIEREN!

DAS SYMBOL DEINER VERBUNDENHEIT.

Die HSG Alumni Card – deine Kreditkarte mit erstklassigen Leistungen und attraktivem Bonusprogramm.

- ✓ Wähle zwischen Classic oder Exclusive
- ✓ Die Exclusive-Ausführung ist mit Reiseversicherungen, Concierge-Service, Shopping-Versicherungen und mehr ausgestattet.

Beantrage die HSG Alumni Card und erhalte einen Gutschein für den HSG Shop – **CHF 20** (Classic) oder **CHF 50** (Exclusive).



Mehr erfahren:
[bonuscard.ch/
hsgalumni](http://bonuscard.ch/hsgalumni)

Ewige Jugend für 36 000 Dollar pro Jahr

Zwei Mäuse, zusammengeknüpft wie siamesische Zwillinge. Es ist ein schockierender Anblick, den Irina und Michael Conboy mir in ihrem Labor an der Universität von Berkeley beschrieben. Das Forscherpaar bewies 2005, dass Parabiosis – das Verbinden der Blutkreisläufe zweier Lebewesen – alte Mäuse signifikant verjüngt.

Die Conboys vernähnten junge mit alten Mäusen. Ergebnis: Für die Jungen zwar nicht gut, aber die alten Mäuse verjüngt es deutlich. Das reichte, um einen Hype auszulösen. Tech-Milliardäre wie Peter Thiel zeigten Interesse, und ab 2017 verkaufte das Startup Ambrosia plasma Blut von jungen Menschen für 8 000 Dollar pro Transfusion. Doch 2019 intervenierte die US-Gesundheitsbehörde FDA – auch, weil die Conboys inzwischen schon lange gezeigt hatten, dass Bluttransfusionen ohne Parabiosis wirkungslos bleiben.

Die Conboys vermuteten, dass es nicht das junge Blut ist, das verjüngt, sondern die «Verdünnung» von altem Blut, insbesondere der darin enthaltenen regenerationshemmenden Faktoren. Im Jahr 2022 konnten sie nachweisen, dass eine «Blutwäsche» sogar verjüngender als Parabiosis ist.

Natürlich gibt es jetzt schon Angebote auf dem Markt. Unweit vom Conboy Laboratory bietet ein Arzt dies für 6 000 Dollar an, und empfiehlt eine Wiederholung alle zwei Monate – macht 36 000 Dollar pro Jahr.



Harry Büsser,
vielfach ausgezeichneter
Wirtschaftsautor sowie Coach.
Im Juni erscheint sein Buch
«Longevity – 50 Antworten
ums längere Leben» im Verlag
Beobachter Edition.

Ich fragte die Conboys, ob sie ihr Blut «waschen». Irina verneint vehement. 70 Prozent des eigenen Blutes in eine Maschine leiten, dort zentrifugieren, filtern und mit Kochsalzlösung und Albumin angereichert wieder zurückführen. Das ist ihr zu riskant. Häufige Wiederholungen könnten Schlaganfälle auslösen.

Ihr Ehemann Michael zieht die Prozedur in Erwägung – zum Erstaunen seiner Frau. Aber nur, weil er eine Hüftoperation vor sich hat. Danach würde er seinen Genesungsprozess allenfalls damit beschleunigen wollen. Für die Anwendung zur Verjüngung gesunder Menschen teilt er die Bedenken seiner Frau.

Nachdenklich verliess ich das Labor: Der Traum von ewiger Jugend ist verführerisch, doch der Weg dorthin kompliziert und voller Fallstricke. Wo der Hype um wissenschaftliche Studien floriert, spriessen oft Angebote, die vor allem den Anbieter:innen nützen – und nicht immer den Kund:innen.

Doch manchmal gibt es einfache Lösungen, so auch hier: Blutspenden! Es gibt einige Studien die darauf hindeuten, dass es Entzündungsmarker bei den Spender:innen senken könnte. Selbst wenn es nicht verjüngt, tut man etwas Gutes.



Langlebigkeit – ein faszinierendes Thema

Sozusagen als «Gegengewicht» oder Ergänzung zu den Studierenden (vgl. Seite 12) haben wir auch Mitgliedern des HSG Alumni-Vorstands Fragen zur Langlebigkeit gestellt, nämlich die folgenden: Ist Langlebigkeit ein Thema, das dich interessiert? Wie alt würdest du gerne werden, wenn du wählen könntest? Welche Gründe sprechen aus deiner Sicht dafür, so alt wie möglich zu werden? Hier die Antworten.



Tobias Rohner (heute 51-jährig)

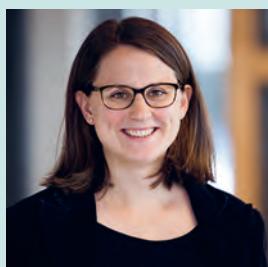
Einige meiner Klient:innen verdienen mit dem Thema Langlebigkeit sehr gutes Geld. Zunächst hielt ich die Diskussion um dieses Thema für nichts anderes als «alter Wein in neuen Schläuchen». Die Idee von Langlebigkeit und gesundem Altern ist keineswegs neu. Schon zahlreiche Kulturen und Zivilisationen hatten ihre eigenen Konzepte und Praktiken, um das Leben zu verlängern.

Neu jedoch ist, dass sich die moderne Wissenschaft mittlerweile intensiv mit dem Alterungsprozess auseinandersetzt. Heute basieren die Diskussionen über Langlebigkeit auf fortschrittlichen biomedizinischen Erkenntnissen, modernen Technologien und präzisen Daten. Es gibt mittlerweile innovative therapeutische Ansätze wie genetische Forschung, zelluläre Therapien und medizinische Interventionen, die potenziell Einfluss auf den Alterungsprozess

nehmen können. Darüber hinaus wird die Lebensqualität im Alter zunehmend als zentraler Bestandteil der Langlebigkeit betrachtet, während früher vor allem die Verlängerung der Lebensspanne selbst im Vordergrund stand.

Ich glaube, es ist weniger eine Frage des Alters als vielmehr der Lebensqualität. Wenn ich wähle, dann möchte ich alt werden, aber auf eine Weise, die es mir ermöglicht, aktiv zu bleiben, Zeit mit den Menschen zu verbringen, die mir wichtig sind, und weiterhin neugierig zu bleiben – sowohl geistig als auch körperlich. Schön wäre es, wenn mal meine vier Kinder selbst Kinder hätten und ich denen noch das Skifahren beibringen könnte.

Jeder zusätzliche Tag bietet die Möglichkeit, mehr zu lernen, sich weiterzuentwickeln und die Welt mit anderen Augen zu sehen. Im Laufe der Jahre bekommt man eine tiefere Perspektive auf das Leben, die es einem erlaubt, die eigenen Prioritäten klarer zu erkennen und das Leben mit mehr Gelassenheit zu betrachten. Es geht weniger darum, einfach nur zu existieren, sondern vielmehr darum, weiterhin aktiv und präsent zu sein – sowohl im geistigen als auch im physischen Bereich. Die Beziehungen, die wir im Laufe der Jahre aufbauen, werden kostbarer, und je älter wir werden, desto mehr schätzen wir die Momente des Zusammenseins und das Teilen von Erfahrungen mit den Menschen, die uns am meisten bedeuten. Ein langes Leben ermöglicht uns nicht nur, eigene Träume und Ziele zu verwirklichen, sondern auch, in der Gesellschaft einen bleibenden Einfluss zu hinterlassen – sei es durch Weisheit, Mitgefühl oder durch das Weitergeben von Wissen und Erfahrungen an die jüngeren Generationen. Am Ende geht es weniger um die Anzahl der Jahre, sondern um die Tiefe und Qualität der Erlebnisse, die wir in diesen Jahren sammeln.



Silvana Arpagaus (heute 36-jährig)

Das Thema Langlebigkeit finde ich ziemlich faszinierend. Es ist so facettenreich und betrifft nicht nur Lebewesen und Pflanzen, sondern auch Materialien. Die Langlebigkeit lässt sich nicht klar definieren und bietet daher Interpretationsspielraum. Als Kind dachte ich beispielsweise, dass meine Eltern – und erst recht die Grosseltern – in der Steinzeit geboren wurden und dementsprechend extrem alt seien. Heute bin ich im damaligen Alter meiner Eltern und fühle ich mich aber blutjung.

Was mich und mein «Wunschalter» betrifft, so wäre 101 ein interessantes Alter, sofern ich bei bester altersentsprechender Gesundheit und Fitness bin. Schliesslich gibt es auf der Welt so viele spannende Dinge zu erleben. Das braucht Zeit! Machen Gesundheit und Fitness allerdings nicht mit, möchte ich definitiv nicht so alt werden.



Oliviero Terrani (heute 53-jährig)

Der Megatrend der Langlebigkeit ist sowohl wirtschaftlich als auch politisch interessant. Angesichts der finanziellen Nachhaltigkeit des Rentensystems und der steigenden Gesundheitskosten besteht die Gefahr riesiger sozialer Ungleichheiten oder höhere Belastungen für Arbeitnehmer:innen und Unternehmen. Da keine der beiden Lösungen für mich akzeptabel und nachhaltig ist, bin ich kein Befürworter der Langlebigkeit um jeden Preis. Persönlich bin ich schon mehr als zufrieden, wenn ich 80 Jahre alt werde.



Christian Speck (heute 54-jährig)

Langlebigkeit ist ein faszinierendes Thema, doch ich sehe den Fokus eher auf der Lebensqualität als auf der Lebensdauer. Für mich ist entscheidend, wie sinnvoll und erfüllend man sein Leben gestaltet, welche Ziele man verfolgt und wie man die Beziehungen zu den Menschen um sich herum pflegt.

Ich würde mir wünschen, ein langes Leben zu führen – vorausgesetzt, Gesundheit und geistige Vitalität bleiben erhalten. Das würde mir ermöglichen, Neues zu lernen, die Welt weiter zu erkunden und mein Wissen und meine Erfahrungen weiterzugeben.

Ein langes, gesundes Leben bietet die Chance, kontinuierlich zu wachsen, Herausforderungen zu meistern und positive Spuren zu hinterlassen – sowohl beruflich als auch persönlich.

HSG Alumni Life Sciences Club als Plattform für Austausch und Begegnung

Der HSG Alumni Life Sciences Club vereinigt knapp 300 Absolventinnen und Absolventen, die in den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsbranche arbeiten. Ein Gespräch mit Martina Stucki und Christian Knapp, die diesen Klub 2013 gegründet haben.

Interview Roger Tinner Bilder zVg

Wieso braucht es eurer Meinung nach einen Alumni Club für Health Sciences?

Die pharmazeutische Industrie ist mittlerweile zu einer der grössten Industriebranchen der Schweiz geworden und ist der Wachstumsmotor der Schweiz. Über die Hälfte der Schweizer Exportprodukte sind Pharma- oder Chemieprodukte. Die Industrie ist ein attraktiver Arbeitgeber für HSG-Absolvierende und -Studierende und beschäftigt über 75 000 Personen in der Schweiz. Trotz dieser Relevanz gab es damals im HSG-Alumni-Netzwerk noch keinen Club für unsere Industrie. Wichtig für uns war, dass wir möglichst breit nebst Pharma auch allgemein die Health-Branche inklusive Medtech und Biotech abdecken. Unter den knapp 300 Mitgliedern unseres Clubs sind querbeet sowohl globale Pharma-Manager, Biotech-Startup-Gründer:innen als auch Ärztinnen und Ärzte vertreten.

Was genau ist das Ziel und was bietet ihr euren Mitgliedern an?

Durch den Club wollen wir eine Austauschplattform anbieten und den Stellenwert der Life Sciences-Industrie im HSG-Curriculum stärken. Wir organisieren jährlich drei bis vier Events wie Firmenbesuche und Panel-Diskussionen, bei der sich versierte Expertinnen und Experten mit den aktuellsten Fragestellungen innerhalb der Branche auseinandersetzen. Zudem gibt es Get-Togethers in Form von Apéros und Weindegustationen. Wir wollen eine stetig wachsende Life Sciences Community aufbauen. Dazu haben wir auch den Vorstand schrittweise ausgebaut mit Daniel Leutengegger, Dominik Wettstein und kürzlich noch um Simon Kruger und Chris Niedermaier erweitert.

Was wollt ihr in Zukunft mit dem Verein noch erreichen?

In der Zukunft möchten wir den Fokus des HSG Alumni Life Sciences Clubs klar auf die Bereiche Pharma, Medtech und Biotech beibehalten, da wir dies als unsere Stärke sehen. Unsere Mitglieder schätzen die zielgerichtete Auswahl, die sie zum Teil einer erfahrenen und spezialisierten Gemeinschaft macht. Bezuglich Themen testen wir gerne auch immer neue Formate, wie zum Beispiel ein Event zur Nutzung von Blockchain und Nanopartikeln zum Tracking von Providence Proofs in Zusammenarbeit mit der Firma Gübelin. Auch Themen rund um die Nutzung von KI im Life Sciences-Bereich sind ein spannender Fokusbereich für zukünftige Events. Der physische Austausch, das Networking und das Bearbeiten relevanter sowie innovativer Themen sind für uns von essenzieller Bedeutung. So konnten wir beispielsweise vor ein paar Jahren eine Paneldiskussion zu Precision Medicine und der ersten CarT-Therapie mit dem Europa-Verantwortlichen von Novartis organisieren, nur wenige Tage nach der offiziellen globalen Produktzulassung. Unsere ambitionierten Pläne zielen darauf ab, weiterhin wertvolle Gelegenheiten für unsere Mitglieder zu schaffen, als Networkingplattform mit Events zu topaktuellen Themen.

Ist «Longevity» auch für euch ein Thema? Plant ihr Anlässe dazu?

Definitiv. Unsere Industrie spielt eine entscheidende Rolle im Bereich Longevity. Keine andere Branche in der Schweiz investiert so viel in die Forschung und Entwicklung von Behandlungen und Therapien, die die gesunde Lebensspanne verlängern können.



Christian Knapp, Business Unit Director Specialty Care, AbbVie AG, und **Martina Stucki**, Senior Commercial Manager Vaccines, Pfizer AG, haben den HSG Alumni Life Sciences Club 2013 ins Leben gerufen.

→
Zur Clubseite:
hsgalumni.ch/communities



Wie sieht ihr für euch persönlich das Thema Longevity?

Martina: Für mich bedeutet Longevity vor allem Healthy Aging und dazu gehört neben gesunder Ernährung, Sport und Schlaf auch die Prävention z.B. durch Impfungen. Dieser Mindset ist in der Schweiz noch nicht überall durchgedrungen, die Schweiz zählt zu den Ländern mit den tiefsten Impfquoten. Dafür setze ich mich täglich in meinem Beruf ein.

Christian: Kürzlich hatte ich die Gelegenheit, im Rahmen einer Weiterbildung an der HSG den CAS in Change & Innovation Management zu belegen.

Ein Highlight war das Thema Longevity, bei dem Wolfgang Jenewein anschaulich das Dreieck von «Eat, Move, Sleep» als relevante Komponente erklärte. Die richtige Balance aus gesunder Ernährung, Bewegung und ausreichend Schlaf ist entscheidend, um in einem dynamischen Umfeld nachhaltig leistungsfähig zu bleiben. In meinem Beruf liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung neuer und innovativer Therapien für komplexe Gesundheitsprobleme. Diese ermöglichen es, immer mehr Krankheiten zu behandeln und in manchen Fällen sogar zu heilen.

Longevity im Fokus

Mit 70 ein Studium beginnen, mit 80 einen Marathon laufen und mit 90 ein neues Instrument lernen – was früher unvorstellbar war, wird heute zunehmend Realität. Wir von HSG Alumni nehmen das Thema Longevity über diese Ausgabe von alma hinaus auf und laden dich ein, mitzudenken und mitzudiskutieren.

Es geht dabei auch darum, wie wir diese zusätzlichen Jahre aktiv, gesund und erfüllt gestalten können. Gleichzeitig stellt die steigende Lebenserwartung unsere Gesellschaft vor Herausforderun-

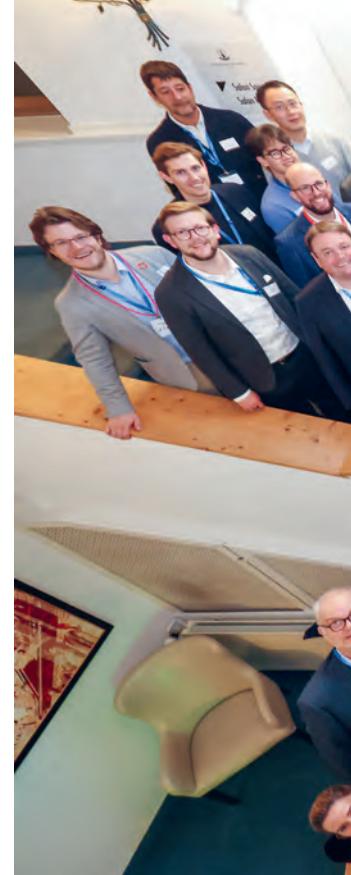
gen – von Renten über die Arbeitswelt bis hin zur sozialen Gerechtigkeit.

In den kommenden Monaten beleuchten wir diesen Megatrend aus verschiedenen Perspektiven. Welche Gedanken, Erfahrungen oder Einblicke hast du dazu? Schreib uns – wir freuen uns auf deine Sichtweise!

→
Unsere Fokusseite
hsgalumni.ch/fokus-longevity



Ein Rückblick auf das HSG Alumni WEF'2025 Meet-up



WEF-Direktor und HSG-Alumnus Alois Zwinggi (rechts) während der Begrüßung mit Eric Ledergerber (OK).

Strahlende Gesichter, freudige Wiedersehen und ein lebendiges Netzwerk – das HSG Alumni WEF'2025 Meet-up im Davoser Grandhotel Belvédère brachte auch dieses Jahr über hundert Alumnae und Alumni der Universität St.Gallen zusammen. Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2024 wurde das Treffen im Rahmen des World Economic Forum (WEF) im Januar bereits zum zweiten Mal durchgeführt.



Ein Erfolgsformat:
Über hundert Alumnae
und Alumni waren beim
WEF'2025 Meet-up dabei.

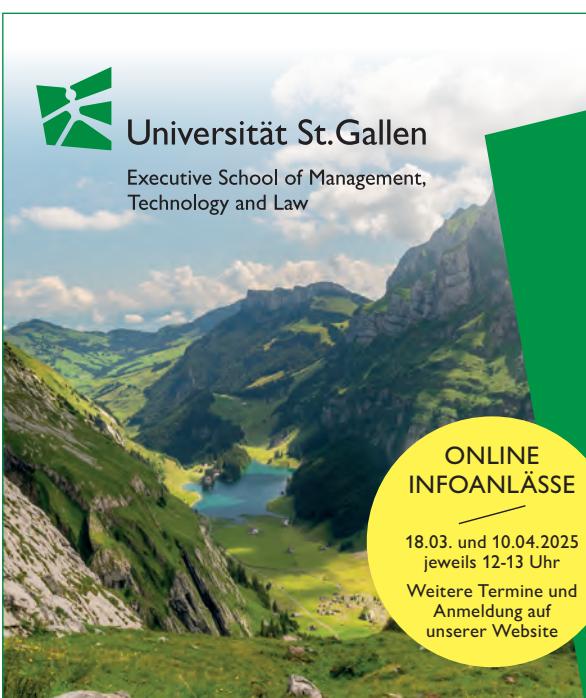
Es war eine grosse Ehre, Alois Zwinggi, Direktor des WEF und geschätzter Alumnus, erneut als Redner willkommen zu heissen. Mit einem inspirierenden Beitrag führte er in den Abend ein und teilte spannende Perspektiven in die aktuellen Diskussionen des diesjährigen WEF. Besonders betonte er die Bedeutung des Open Forums, das es ermöglicht, zentrale Debatten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben seinen Einblicken in die Arbeit des WEF begeisterte er auch mit charmanten Anekdoten aus seiner WEF-Zeit, die für viel Schmunzeln sorgten.

Im Anschluss bot eine Live-Session des Formats «Meet the Global CEO» mit Stefan Paul, CEO von Kühne + Nagel International, einen interessanten Blick in die Karriere des Konzernchefs. Im Gespräch mit HSG Alumni-Vorstandsmitglied Andreas Weckherlin teilte er ausserdem wertvolle Gedanken zur Dynamik der internationalen Handelsbeziehungen, den Wettbewerb um die Technologieführerschaft und die Herausforderungen eines international tätigen Logistikunternehmens.

Auch beim anschliessenden Apéro wurden die Gespräche unter den Alumnae und Alumni lebhaft fortgeführt. Während die vielen neuen Begegnungen und interessanten Einblicke noch lange in Erinnerung bleiben, blickt das OK um Nicole Büttner und Eric Ledergerber bereits mit grosser Vorfreude auf das Wiedersehen in Davos im nächsten Winter.



Universität St.Gallen
Executive School of Management,
Technology and Law



**ONLINE
INFOANLÄSSE**
18.03. und 10.04.2025
jeweils 12-13 Uhr
Weitere Termine und
Anmeldung auf
unserer Website

**Weiterentwicklung nach
mehrjähriger Führungstätigkeit**

Das Advanced Management Program auf dem Executive Campus der Universität St.Gallen (19-28 Tage):

- Sozial- und Persönlichkeitskompetenz
- Unternehmensentwicklungskompetenz

Start AMP 15. Durchführung: 12. Mai 2025 / Ende: 25. Sept. 2026
Anmeldeschluss: 28. April 2025, **Frühbucherrabatt bis 25. März 2025**

Melden Sie sich jetzt an, Ihr Kontakt:
Dr. Claudia Schmid-Schönbein, Tel. +41 71 2243916
unternehmerschule@unisg.ch
www.unternehmerschule.unisg.ch



Das St.Galler Management-Modell 5.0: Ein kollaborativer Entwicklungsprozess mit den Alumni

Das St.Galler Management-Modell (SGMM) ist einer unserer USPs. Zusammen mit unserem Alt-Rektor Thomas Bieger haben Alumni mit der «Zukunft-Fabrik.2050» unter der Ägide von Rainer Lampe eine Initiative gestartet, das St.Galler Management-Modell einem Update zu unterziehen. Dabei stehen die Nutzer:innen ganz im Sinne eines «Product-Market-Fit» im Fokus. Die Umfrage unter den Alumnae und Alumni zeigte mit über 400 Antworten in 24 Stunden das Interesse am SGMM.

Autoren Thomas Bieger und Rainer Lampe Foto Cornelius Pfannkuch

Komplexe, gewichtige Entscheide können und wollen wir auch in der heutigen VUCA-Welt nicht an die künstliche Intelligenz delegieren. Heuristiken, Szenarien und Managementmodelle als Mindmaps kommen zur Anwendung. Fach- und Führungskräfte stützen sich dabei auf ihre «Theorien».

Seit den 1970er-Jahren baut an der Universität St.Gallen der BWL-Unterricht wegweisend auf dem St.Galler Management-Modell auf. Dieses «Leerstellengerüst für Sinnvolles» schafft Übersicht. Es erleichtert eine integrative Sichtweise und dient als Basis für den Austausch in Managementteams von HSG-Absolventen und -Absolventinnen. Auch heute noch lernen alle HSG-Studierenden – Recht, BWL, VWL, Internationale Beziehungen und auch das neue Programm Computer Science – im Assessmentjahr das SGMM kennen. Als Lehrmittel dient das Buch «Einführung in die Managementlehre» von Bieger, Heer, Kuster und Tuckermann aus dem Jahr 2021. Auch zukünftig sollen Alumni und Alumnae generationsübergreifend über einen gemeinsamen konzeptionellen Managementrahmen verfügen.

Von Ulrich und Krieg 1972 entwickelt, hat das SGMM seither zahlreiche Weiterentwicklungen erfahren.



Alt-Rektor Thomas Bieger und Rainer Lampe leiten den Update-Prozess in Sachen «SGMM – nächste Generation».

Bereits die erste Generation umfasste Umwelten und Anspruchsgruppen, beeinflusst durch die Arbeiten des Club of Rome. Bleicher führte 1991 in der zweiten Generation die Unterscheidung der normativen und strategischen Ebene ein. Die dritte Generation brachte 2003 eine Prozessorientierung, während 2019 in der vierten Generation Elemente wie z.B. die Governance eingeführt wurden.

Wesentlich haben aber auch Pümpin, Bircher, Gomez, Krieg, Malik, Schwaninger, Dubs, Rüegg-Stürm und Grand zur Entwicklung des SGMM beigetragen, wobei diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Für manchen Praktiker wurde es zu komplex, um es anwenden zu können. Geblieben ist in den HSG-Einführungsprogrammen die Verankerung des Modells in Systemlehre und Managementkybernetik, ergänzt durch Schulungen in Systemdenken und Netzwerkanalysen.

Jetzt soll es durch eine Zusammenarbeit mit Alumni auf der Basis von tieferen Einsichten in das tatsächliche Entscheidungsverhalten von Management und die Nutzung von Theorien und Modellen in eine neue Generation überführt werden. Das so weiterentwickelte Modell soll dann in eine moderne Präsentationsform, beispielsweise eine App, überführt werden. Diese Arbeiten werden kuratiert durch die Zukunft-Fabrik.2050 in Zusammenarbeit mit dem START Hack unter der wissenschaftlichen Führung des Lehrstuhls von Thomas Bieger.

Im letzten Sommer wurden in einer qualitativen Vorstudie rund 30 Alumnae und Alumni zu ihrem Umgang mit Management-Modellen interviewt. Jetzt folgt eine quantitative Hauptstudie, in die möglichst viele Alumnae und Alumni einbezogen werden sollen. Die Resultate werden dann in Workshops konsolidiert und in eine Weiterentwicklung des SGMM münden.



Parallel wird angestrebt, in einem START Hackathon einen KI-gestützten Prototypen für eine App zu entwickeln. Resultate werden am 23. Mai 2025 an der HSG Alumni Deutschland Konferenz in München präsentiert, womit das SGMM 5.0 über einen systematischen Kollaborationsprozess entstehen wird.

Ein kollaborativer Entwicklungsprozess

Die Arbeit steht und fällt mit der Beteiligung der Alumnae und Alumni. Wir bitten dich, den Fragebogen – soweit noch nicht geschehen – über den QR-Code aufzurufen und zu beantworten:

unisg.qualtrics.com



Deutschland Konferenz

Interessiert an den Resultaten? Hier kannst du dich für die Deutschland Konferenz vom 22. bis 24. Mai anmelden, um die Ergebnisse zu diskutieren und die nächste Generation des SGMM mitzugehen:

dekon.zukunftfabrik2050.ch



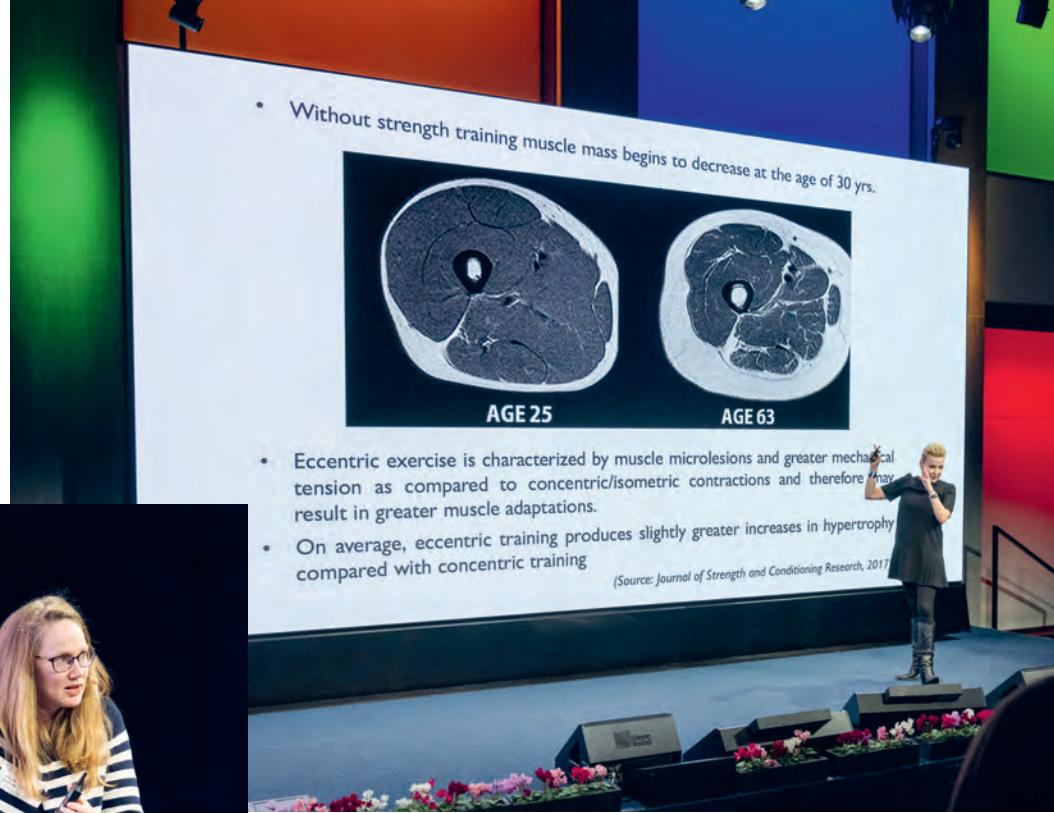
Gründerpitch 2025: Final Call

Der Gründerpitch-Wettbewerb bietet vom 22. bis 24. Mai 2025 innovativen Startups aus dem DACH-Raum im Rahmen der HSG Alumni Deutschland Konferenz in München eine Bühne. Wir fördern so seit 2013 zukunftsverändernde Ideen, Innovationsgeist und Entrepreneurship durch Austausch auf Augenhöhe im starken Alumni-Netzwerk.

Der Wettbewerb bietet Startups die Möglichkeit, sich mit Old-Economy Multiplikatoren und Risikokapitalgeber:innen zu vernetzen und wertvolle PitchErfahrung zu sammeln. Seid dabei – wir sind gespannt auf euren Pitch.

hsgalumni.ch





Dr. Annalisa Pawlosky: «Using the power of AI to improve medical research, diagnostics and personalized treatments.»

«The Importance of Gender and Precision Medicine»

Mit einem hochaktuellen Themenanlass verabschiedete sich Ende Januar der seit fünfeinhalb Jahren amtierende Vorstand des HSG Alumni Women's Clubs mit Sabina Furler als Präsidentin sowie den Mitgliedern Andreia Fernandes und Liliane Merk und übergab an ein neues Vorstandsteam.

Autorin Sabina Furler Fotos Howard Brundrett

Die zahlreichen biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen werden aus unterschiedlichen Gründen in der Medizin auch heute noch zu wenig berücksichtigt, weshalb Frauen häufig falsche Diagnosen und/oder Behandlungen erhalten. Diese Ungleichheit hat eine gesellschaftliche, soziale und auch wirtschaftliche Relevanz. Deshalb stand dieser Anlass für einmal allen HSG-Alumnae und -Alumni und ebenso Gästen offen. 180 Teilnehmende leisteten der Einladung Folge und wurden durch inspirierende, wissenschaftlich fundierte Präsentationen entschädigt. Der Anlass fand im schönen Forum von Google Cloud an der Europaallee in Zürich statt, das eine würdige Kulisse für den spannenden Anlass bot.



Dr. Anna Erat: «Precision medicine as a key to longevity and healthspan.»

bisheriger Vorstand Women's Club



Liliane Merk



Sabina Furler



Andreia Fernandes

neuer Vorstand Women's Club



Gabriela Dal Santo



Clara Richter



Audrey Brauchli



Katja Schmid

Drei Expertinnen erklärten in eindrücklichen Keynotes, warum ein gravierender «Women's Health Gap» besteht und mit welchen Ansätzen man diesen schliessen könnte. Neurologin Dr. Antonella Santuccione Chadha, Gründerin und pro bono Geschäftsführerin der Women's Brain Foundation, zeigte auf, wie viel stärker Frauen von neurologisch bedingten Krankheiten wie Alzheimer und Demenz, Multiple Sklerose, Migräne oder Depressionen betroffen sind. Zusammen mit ihrem Team und zahlreichen engagierten Firmen sowie Organisationen setzt sie alles daran, dieser Tatsache auf den Grund zu gehen und Lösungen für eine bessere Hirngesundheit von Frauen zu finden.

«30 – 50% von weit verbreiteten Krankheiten wie Krebs könnten vermieden werden.»

Dr. Annalisa Pawlosky, Mikrobiologin und KI-Expertin des internationalen Google Scientific Research Teams, erklärte uns, wie wichtig gender-spezifische Daten für bessere Diagnosen und Behandlungen – insbesondere für Frauen – sind und was heute mit KI schon möglich ist, um den «Women's Health Gap» zu schliessen. Auch erzählte sie, wie Frauen in Ländern mit unterentwickelter Gesundheitsversorgung dank KI-basierten Online-Abfragen besseren Zugang zu ärztlicher Beratung erhalten könnten.

Zum Schluss weihte uns Dr. Anna Erat, Präventivmedizinerin und Longevity-Expertin, in wichtige Mechanismen unseres Körpers ein und zeigte auf, wie die Präzisionsmedizin, die eng mit der Gender-Medizin verwandt ist, einen grossen Beitrag zu einem längeren gesunden Leben leisten kann. Sie ermahnte uns, dass wir 30 – 50 % von weit verbreiteten Krankheiten wie Krebs vermeiden könnten, wenn wir unserer Gesundheit mehr Beachtung schenken.

So motivierte sie uns insbesondere zu mehr täglicher Bewegung (150 – 250 Minuten pro Woche), Kardio- und Muskeltraining (ab 30 Jahren schrumpfen unsere Muskeln!), gesunder Ernährung (viel Wasser trinken) und vielen positiven sozialen Begegnungen.

Am Ende des Abends gab der heutige HSG Alumni Women's Club-Vorstand den Stab weiter an ein neues Team. Seit 2019 haben Andreia, Liliane und Sabina mit Drive und Freude 20 Themenanlässe und zahlreiche Networking-Lunches organisiert und durften sich dabei auch auf viele Anregungen und Kontakte aus der lebendigen Community stützen. Gabriela Dal Santo übernimmt neu das Präsidium und bildet gemeinsam mit Audrey Brauchli, Clara Richter und Katja Schmid den neuen Vorstand.

Weitere Fotos
flickr.com



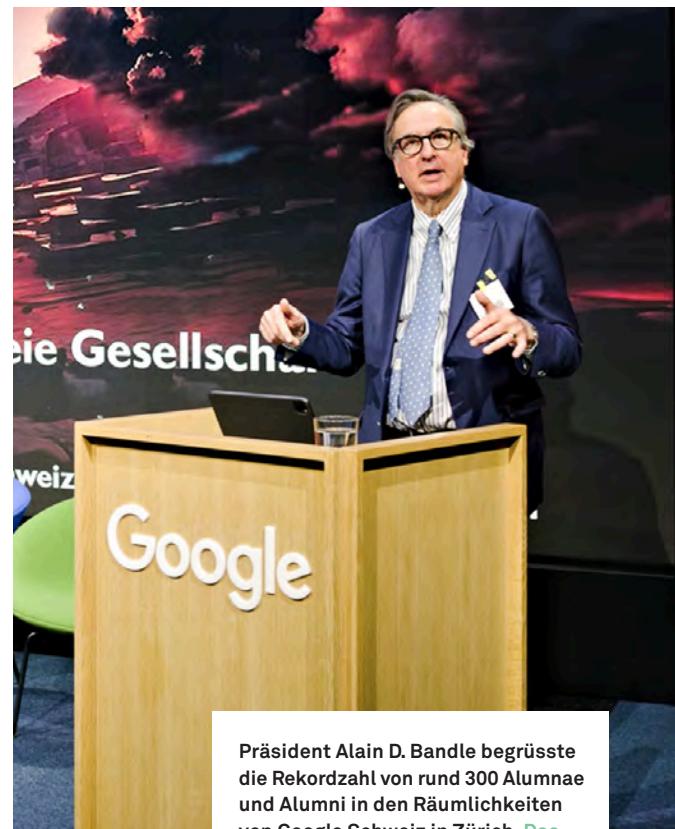


«Wie viel (Ab)Lenkung erträgt unsere freie Gesellschaft?»

Die 10. Jahreskonferenz des HSG Alumni Seniors Club spürte der Frage nach, wo unsere freie Gesellschaft im aktuellen Weltgeschehen steht. Über zwanzig Referentinnen und Referenten aus Wirtschaft und Praxis diskutierten darüber, wie viel Freiheit unsere Wirtschaft braucht, wohin uns die digitale Ordnung führt und welches Engagement unsere Rechte als Bürger, Konsumentinnen und Arbeitnehmende stützt.

Autorin Claudia Schmid Fotos Markus Senn

Die erste Diskussionsrunde war der Politik nach dem «Superwahljahr 2024» gewidmet. NZZ-Chefredaktor Eric Gujer führte aus, welche Wertesysteme uns erwarten. Er bezeichnete die liberale Weltordnung als «mausetot». Die USA könne sich keine Weltdominanz mehr leisten. Sie würden zwar weiterhin ein Imperium mit Verbündeten bleiben, doch sei die Zeit vorbei, als sie Sicherheit gratis lieferten. Die neue Weltordnung, in der neben den USA auch China, Russland, Indien und die EU mitbestimmen wollten, sei komplex und sehr instabil. «Es wird einige Zeit vergehen, bis wir eine neue Stabilität in der Weltordnung erreichen werden.»



Präsident Alain D. Bandle begrüßte die Rekordzahl von rund 300 Alumnae und Alumni in den Räumlichkeiten von Google Schweiz in Zürich. Das Motto «Brot und Spiele2.0: Wie viel (Ab)Lenkung erträgt unsere freie Gesellschaft?» sei zwar historisch inspiriert, erweise sich aber als höchst aktuell. Wie widerstandsfähig unsere Demokratie sei, bleibe eine viel diskutierte Frage.

Unter der Moderation von Otto C. Honegger wurde der Gedanke eines «geopolitischen multipolaren Dschungels» im Wertesystem vertieft. Zum Ukrainekrieg erklärte Amerikanistin Claudia Brühwiler, die USA hätten sich schon lange vom Traum einer Ukraine der alten Grenzen verabschiedet. Slawist Ulrich Schmid zeigte sich überzeugt, dass ein möglicher Frieden nicht zwischen der Ukraine und Russland ausgehandelt werde. Dies widerspreche eindeutig den Interessen Putins. «Im Nahen Osten lässt sich momentan nicht abschätzen, welche Kräfte sich durchsetzen werden», lautete die Einschätzung von Nahostexperte Erich Gysling. Die Region strotzte vor Unsicherheiten.

Staatliche Förderung und digitale Ordnung

Der zweite Block thematisierte die staatliche Förderung der Wirtschaft. Den Fragen von BILANZ-Chefredaktor Dirk Schütz stellten sich Hans Hess, VRP Synhelion AG, Gérard Piasko, CIO Maerki Baumann Co. & AG, Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, Multi-VR und ehem. Staatssekretärin und Direktorin SECO, und Max Keller, CO-Geschäftsführer der START Foundation. In der Runde wurde betont, durch die Handelskriege habe der Freihandel eine massive Zäsur erhalten, wobei ein kleines Land wie die Schweiz besonders stark betroffen sei. In dieser Zeit des Wandels gelte es, sich auf die Stärken zu konzentrieren. Mit Pragmatismus, Offenheit und Innovationsfähigkeit werde es gelingen, sich den verändernden Bedingungen zu stellen. Voraussetzung aber sei, dass die Unternehmen aus eigener Kraft tätig würden und nicht auf Fördergelder setzten.

Unter dem Titel digitale Ordnung erhielten die Zuhörenden durch Google und die Accenture Gaming Community Einblicke in die Welt der Künstlichen Intelligenz und der Boombranche Gaming. Ethikprofessor Peter G. Kirchschläger plädierte dafür, das positive Potenzial der neuen Technologie auszuschöpfen, jedoch gleichzeitig das negative Potenzial zu meistern. Er nannte Probleme im Bereich der Menschen- und Kinderschutz-Rechte oder die Verletzung rechtlicher Normen des Urheberrechts als Beispiele unerwünschter Auswirkungen. Ethikdozentin Anita Sophia Horn warf die Frage auf, was eine gute digitale Gesellschaft ist. Um Schaden zu verhindern, brauche es dringend Leitlinien der Ethik. Roi Y. Tavor von Google stellte sich nicht grundsätzlich gegen Regulierung, doch müsse sie sinnstiftend sein. Der aktuelle regulatorische Prozess hinkte dem Stand der KI-Realität stets stark hinterher, bemängelte Merantix-Gründer Adrian Locher.

Übersicht und Gelassenheit behalten

FAZ-Mitherausgeber Jürgen Kaube und Philosoph Otfried Höffe diskutierten mit SRF-Moderatorin Olivia Röllin, wie wir als Individuen angesichts von Krisen, Polarisierung, Selbstoptimierung, Hass und Ausgrenzung noch Übersicht und Gelassenheit behalten können. Ein Fazit lautete: In unserer Zeit gebe es zwar Schlechtes, doch habe auch das Gute zugenommen.

Hilfreich sei, nicht im Elfenbeinturm zu leben, sondern den Blick zu öffnen und mit der Maxime durch das Leben zu gehen, dass alles auf unserer Welt interessant ist.

Zum Abschluss präsentierte Satiriker Patrick Karpiczenko (Karpi), was entsteht, wenn er Künstliche Intelligenz mit seinen Fragen füttert. Eine KI sei immer nur so gut, wie die Daten, mit der sie gefüttert wurde, betonte er. Der maschinelle Output liefere ihm eine Fülle an satirischer Reflexion darüber, wozu KI fähig sei oder eben nicht.

Beim anschliessenden Apéro gab es Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch. Über das Programm der 10. Jahreskonferenz fanden die Alumnae und Alumni fast nur lobende Worte. Viele bezeichneten den Tag als inspirierend und bereichernd.

Stimmen von Teilnehmenden

«Die vier Themenblöcke haben einen Einblick in das aktuelle Weltgeschehen vermittelt, der über den Tellerrand hinausgeht. Der Input wird in verschiedenen Bereichen helfen, die Lage besser zu verstehen und einzuschätzen.»

Thomas Scheitlin

«Nach der Pensionierung stammen die Nachrichten zum Weltgeschehen oft von den üblichen Informationskanälen. Anlässe wie die Jahreskonferenz ermöglichen es mir, aus dieser Blase herauszutreten und die Einschätzungen der Meinungsführenden direkt zu hören. Ihre Ausführungen waren für mich bereichernd und äusserst spannend.» Werner Merz

«In wenigen Worten gesagt: Eine grossartige Auswahl an Speakern, interessante Themen und Diskussionen, die zum Denken anregen.» Sabina Furler

«Wir haben an der Jahrestagung von den drängendsten Herausforderungen gehört, die in naher Zukunft wohl noch an Brisanz zunehmen werden. Die verschiedenen Perspektiven, die in den Diskussionen zu hören waren, geben ein sehr informatives Bild der Lage.» Kurt Isler

«Der Tag hat die brennendsten Themen unserer Zeit aufgenommen und wurden von den Referierenden prägnant dargelegt und eingeordnet. Der Austausch während der Konferenz ist jedes Mal anregend.» Hans Rudolf Greminger





Spannendes Podium:
Stefan Feige (Mitte) befragt Véronique Stephan und Urs Riedener.

Erfolgreicher Auftakt des HSG Alumni Marketing Clubs

Der neu gegründete HSG Alumni Marketing Club feierte mit seinem ersten Event eine gelungene Premiere. Über hundert Alumni füllten den Saal bei Google mit eindrücklichem Blick auf die Stadt und erlebten eine lebhafte Diskussion. HSG-Alumna Véronique Stephan (Leiterin Markt Personenverkehr der SBB und Mitglied der Konzernleitung) und HSG-Alumnus Urs Riedener (unter anderem Verwaltungsratspräsident der Emmi Group) gaben im Gespräch mit Stephan Feige spannende Einblicke in ihre Erfahrungen als Marketingexperten auf C-Level.

Autorin Gabriela Dal Santo Fotos zVg

Unter dem Motto «Welche Rolle spielt Marketing an der Spitze erfolgreicher Unternehmen?» diskutierten die Speaker die Chancen und Herausforderungen eines Marketinghintergrunds auf Führungsebene. Ein zentrales Fazit: Marketing ist entscheidend für nachhaltiges Wachstum und gehört zu den strategischen Kernaufgaben jeder Unternehmung. Markenführung, Kundenzentrierung und datengetriebene Entscheidungen sind essenziell – doch am Ende braucht es auch Bauchgefühl und Erfahrung.

Ein hochaktuelles Thema war der Einfluss von Künstlicher Intelligenz auf das Marketing. Während die Disziplin bestehen bleibt, verändert KI grundlegend, wie Marketeers arbeiten. Ihr Einsatz reicht weit über die Kreation von Texten und Bildern hinaus: Sie ermöglicht effizientere Datenanalysen, optimiert die Marktforschung, hilft Kundenbedürfnisse präziser zu modellieren, Trends frühzeitig zu erkennen und Produkte gezielt weiterzuentwickeln. Gleichzeitig betonten die Experten, dass KI kontrolliert eingesetzt und die Anzahl der verwendeten Tools im Blick behalten werden muss. Sie sollte nicht einfach zu mehr Output führen, sondern gezielt dabei helfen, die richtigen Massnahmen umzusetzen. Dabei bleibt die menschliche Intuition essenziell – gerade, weil viele Menschen KI noch kritisch gegenüberstehen.

→
Zur Clubseite:
hsgalumni.ch/communities



Nominiere eine Alumna oder einen Alumnus für den Engagement Award 2025!



Bisher wurden Urs Landolf, ehemaliger Präsident von HSG Alumni, Ehrensenator der Universität St.Gallen und Delegierter des Stiftungsrates der HSG Stiftung (oben), und Alain D. Bandle, langjähriger Präsident des HSG Alumni Seniors Club, mit dem HSG Alumni Engagement Award ausgezeichnet. Gewürdigt wurden damit ihre herausragenden Verdienste für die Universität St.Gallen und die HSG-Alumni-Community.

Mit dem HSG Alumni Engagement Award wird seit 2023 jährlich eine Einzelperson für ihr verdienstvolles Wirken zu gunsten der Universität St.Gallen geehrt. Der Preis ist mit CHF 5000 dotiert.

Der HSG Alumni Engagement Award zeichnet Personen aus, die sich in der Community engagieren. Gewinnen können die Auszeichnung Studierende, Alumnae und Alumni, Fakultätsmitglieder, Mitarbeitende der HSG oder externe Personen. Die ausgezeichnete Person gibt das Preisgeld an eine andere Institution im HSG-Netzwerk weiter, die bisher keine Unterstützung von HSG Alumni erhalten hat. Dadurch wird das HSG-Ökosystem gestärkt.

Nominierung 2025: jetzt mitmachen

Als Mitglied der HSG-Community kannst du bis zum 31. März 2025 eine Person für den HSG Alumni Engagement Award 2025 nominieren, die sich deiner Meinung nach besonders für unsere Community engagiert hat. Du kannst mehrere Personen nominieren. Der Vorstand von HSG Alumni, in Zusammenarbeit mit dem Rektorat und der Studentenschaft der HSG, erstellt bis Mitte April eine Shortlist mit drei Namen aus allen Nominierungen. Dann wählen die Clubpräsident:innen von HSG Alumni die zu ehrende Person. Das Ergebnis wird Ende Mai bekannt gegeben.

→
Hier teilnehmen:
hsgalumni.ch



Kurznews aus unseren Clubs



HSG Alumni Club Bangkok

Ein lockerer Abend mit Studierenden

Autor Men Färber

Ende November traf sich der HSG Aluni Club Bangkok in der Rooftop-Bar des Hyatt Regency. Bei atemberaubendem Ausblick, aber etwas leidend unter der Hitze, die sich auch nach 22 Uhr nicht so richtig verziehen wollte, genossen alle den lockeren Abend. Mit dabei waren auch sechs Austauschstudenten und -studentinnen der HSG. Besten Dank an meine beiden Vorstandsmitglieder Fabian Ehrensberger und Marco Rudin, die mich bei der Organisation dieses Anlasses unterstützt haben.



HSG Alumni Club San Francisco

Networking with a View

Autor Manuel Haymoz

The HSG Alumni SF club gathered at the Swiss Consul General's residence in San Francisco for an evening of networking and cultural exchange. Overlooking

the Golden Gate Bridge, the Swiss Consul General Balz Abplanalp welcomed 25 alumni and introduced the work of the Swiss Consulate General, highlighting Switzerland's connections to the Bay Area in technology and innovation. HSG alumnus Manuel Haymoz, president in San Francisco and trade commissioner for the Swiss trade and investment promotion agency Switzerland Global Enterprise, also addressed the group, reinforcing the importance of the alumni network and the group's achievement over the past year. The event featured a Swiss wine tasting, showcasing wines from across Switzerland, followed by a networking reception.

20 Jahre HSG Alumni Club Helsinki



Unser finnischer Club feierte sein 20-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsstammtisch im Gate A21 in Helsinki. Eingeladen waren Alumnae, Alumni und Austauschstudierende in Finnland.

Zur Clubseite:
hsgalumni.ch/communities



HSG Alumni Hellenic Club & MBA-HSG

Alpha Bank and University of St.Gallen MBA Partner to Empower Future Leaders

Autor Nikos Rodakis

Alpha Bank and HSG MBA launched a scholarship offering Greek and Cypriot students up to 50% tuition funding and internships. CEO Dr. Vassilios Psaltis champions this effort to retain Greek talent. At the launch, HSG MBA alumni, including Nikos Rodakis, Dr. Nikolaos Bissias, Ioannis Drivas, and Alex Roumpies, shared insights. Beyond funding, the program blends top-tier education with real-world experience.



HSG Alumni Club Nordwestschweiz

Kunst, Netzwerk und Neujahrsapéro

Autor Damian Hostettler

Zum Jahresauftakt trafen sich 75 Alumnae und Alumni in der Fondation Beyeler zum traditionellen Neujahrsapéro des HSG Alumni Clubs Nordwestschweiz. Nach der Begrüssung durch unseren Präsidenten Dr. Felix Grisard und Museumsdirektor Sam Keller genossen die Teilnehmenden eine Führung durch eine beachtliche Retrospektive mit rund 80 Hauptwerken von Henri Matisse. Beim anschliessenden Apéro Riche im Restaurant Berower Park blieb genügend Zeit für den persönlichen Austausch und um auf das neue Jahr anzustossen.

HSG Alumni Whisky Club

Schottische Tradition trifft auf Genuss im Appenzellerland

Autor Thierry Grosch

Ende Januar fand zum sechsten Mal das Burns Supper statt, diesmal im Appenzeller Huus in Gonten. Was den traditionellen Tag zu Ehren des schottischen Dichters Robert Burns jedoch speziell machte, waren die bemerkenswerte Unterstützung durch Sandro Sarbach von LVMH und das Pairing mit Zigarren von Gilbert de Montsalvat. Mit Cullen Skink begann das Essen und zog sich über die schottische Spezialität, Haggis, bis hin zum süßen Abschluss mit Fudge hin. Jeder Gang wurde mit den unterschiedlichen Whiskys von Glenmorangie & Ardbeg kombiniert, was den kulinarischen Genuss verstärkte.





HSG Alumni Young Chapter Zürich

HSG Alumni on Ice: Gemeinschaft, Perspektivenwechsel und soziales Engagement

Autorin Irina Peterhans

Beim Jahresauftakt haben wir die Business-Schuhe gegen Schlittschuhe eingetauscht und die Dolder Kunsteisbahn unsicher gemacht. Neben Community-Events wie VR-Spielen in der Sandbox oder einem Bowling-Abend wollen wir auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und unseren Horizont auf andere Weise erweitern. Ein besonders berührender Event war die Stadtführung durch Zürich mit Reiseleiter George Meier von Surprise. Wir entdeckten unbekannte Viertel und erlebten Zürich aus neuen Perspektiven. George teilte seine persönliche Geschichte über den Druck des ständigen «Leistenmüssens» und wie die Angst vor der Entlassung ihn in die Alkoholsucht trieb.



MBF-HSG Alumni

Exklusive Range Rover Winter Experience

Autor Lutz Preussler

Mitte Februar wurde der MBF-HSG Alumni-Club von Jaguar Land Rover Schweiz durch HSG-Alumnus Gabriele Medici für zwei Tage nach Gstaad eingeladen. Die 24 Alumnae und Alumni durften Teil einer exklusiven Range Rover Winter Experience sein, bei dem sie nicht nur die Range Rover-Fahrzeuge auf Schnee, Eis und im Gelände auf ganz besondere Art und Weise kennlernten, sondern auch einen ungestörten informellen Austausch untereinander genossen. Der hervorragende Eindruck wurde nicht nur durch die 12 bereitgestellten Range Rover bestätigt, es wurden auch die vertieften Gespräche branchenübergreifend geschätzt.

UNIQUE

Join the Agentic Era With Unique AI

Unique's platform enhances efficiency across research, compliance, and KYC to drive real business impact in the financial industry.

The Unique AI platform is designed to streamline financial operations. The dashboard provides real-time market news, client analysis, and a central hub for meetings and tasks. The AI automation feature is a key highlight, showing how the platform can handle multiple client interactions and market screenings simultaneously. The overall interface is clean and modern, reflecting the 'Agentic Era' mentioned in the headline.

www.unique.ch

«Ich liefere der Wirtschaft und der Politik die Fakten, damit Fortschritt für alle entsteht.»



David
Ökonom

Arbeite, wo du die
Zukunft gestaltest.
Jetzt bewerben.
stelle.admin.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

